



Hermann Rombach

DAS HANDTÄSCHCHEN

Von

WOLFGANG STENDEL

Das Handtäschchen einer jungen Dame ist ein Waffenlager der Kosmetik, ein Tresor der Erinnerungen und Hort und Inbegriff aller geheimen Wünsche und Sehnsüchte, der aufgegebenen und der vielleicht kommenden. Erst wenn die Hoffnungen und Träume eingesunken, verrunzelt oder ausgereift sind, erst dann wird das Täschchen der Behälter einiger Unentbehrlichkeiten, wird Handtasche. Die Exemplare der Gattung, die bei der Inventur von Fundbüros zur Versteigerung kommen, sind Handtaschen. Denn ehe ein Handtäschchen verlorengelht, müssen schon fürchterliche Dinge geschehen.

Der Unterschied zwischen Handtasche und Handtäschchen ist nicht ein Unterschied der Größe oder Machart, sondern ein Unterschied an Gemütswert. Dieser Gemütswert steht im umgekehrten Verhältnis zum Lebensalter der Besitzerin. Ein junges Mädchen steht nicht an, auch eine Lastträgertasche, die an breiten Kernlederriemen über der Schulter hängt und verschnallt wird wie ein Überseekoffer, ihr Täschchen zu nennen. Die Zärtlichkeitsform gilt dem Inhalt, denn ein Täschchen ist kein Gebrauchsgegenstand, der mitgeführt wird wie eine Aktentasche, kein Behältnis für Nützlichkeiten, sondern ist die Bundeslade der Träume und Sehnsüchte, ist Heiligtum.

Das Handtäschchen unserer Vorstellungen hat eine Geschichte von einem halben Jahrtausend. Um 1400 trugen die Frauen Nadelkissen, Messerchen und